



Der Bischof von Feldkirch

„Hören, erwägen, in der Tat erfüllen“

Predigt von Bischof Benno Elbs bei der Abtbenediktion von Abt Vinzenz Wohlwend OCist am 2. Jänner 2019 in der Stiftskirche der Territorialabtei Wettingen-Mehrerau

Lesung: Jos 1,5bc.7-9

Evangelium: Mt 23,8-12

Sehr geehrter Herr Generalabt Mauro-Giuseppe Lepori!
Lieber Abt Vinzenz mit Deiner Familie und Deinen Bekannten!
Liebe Klostersgemeinschaft des Stiftes Mehrerau!
Schwestern und Brüder!

Der soeben gehörte Text aus dem Buch Josua liest sich wie ein Mutmacher für frisch gebackene Führungskräfte. Wenn man auf den geschichtlichen Hintergrund dieser Lesung blickt, ist es auch nicht weiter verwunderlich: Es geht tatsächlich um eine Art „Amtsübergabe“. Nach Mose kommt Josua die Aufgabe zu, das Volk Israel in das gelobte Land zu führen. Und wir können uns denken, dass Josua großen Respekt vor dieser Aufgabe hatte. Die Fußspuren, in die er trat, waren groß. Die Verantwortung, die er ab sofort zu tragen hatte, ebenfalls. Umso ermutigender sind die Worte, die Gott an Josua richtet: „Wie ich mit Mose war, will ich auch mit dir sein... Ich verlasse dich nicht... Fürchte dich nicht und habe keine Angst...“

Was in der Bibel immer wieder zu finden ist, zeigt sich auch hier: Gott mutet den Menschen Aufgaben zu. Wir haben eine Mission. Gott stellt uns vor Herausforderungen, die uns im ersten Augenblick vor die Frage stellen: Wie kann das gelingen? Umso mehr tritt Gott als Mutmacher auf: Fürchte Dich nicht; sei stark und vertrau auf meine Nähe!

Du, lieber Abt Vinzenz, musst zwar nicht das Volk Israel ins gelobte Land führen – das gelobte Land hast Du mit Vorarlberg ja schon gefunden –, aber ähnlich wie Josua wird Dir am heutigen Tag eine neue Aufgabe übertragen. Ich danke Dir, dass Du die Wahl angenommen hast und Ja gesagt hast zu dem Vertrauen, das Dir Deine Mitbrüder geschenkt haben.

Neben vielen anderen sind es vor allem drei Dinge, die mir in meiner eigenen Leitungsverantwortung wichtig geworden sind:



Hören: „Hätte ich nicht eine innere Kraft...“

Ich bin fasziniert von einem Satz des seligen Carl Lampert, den er, zum Tode verurteilt, in seiner Gefängniszelle niedergeschrieben hat: „Hätte ich nicht eine innere Kraft, so müsste man verzweifeln an solchem Wahnsinn des Lebens.“¹ Carl Lampert bezog diese innere Kraft aus seiner Beziehung zu Gott, im Hören auf sein Wort. Diese Verbundenheit mit seinem Schöpfer war für ihn eine innere Kraftquelle. Sie gab ihm den Mut hinzuschauen, wo andere wegschauten; aufzutreten, wo andere sich aus dem Staub machten; zu protestieren, wo andere applaudierten. Dieses Glaubenszeugnis ist bewundernswert. Was für eine innere Kraft spricht uns da entgegen, welcher prophetischer Widerstand!

Einen Zisterzienser muss ich wahrscheinlich nicht daran erinnern, dass er neben dem Arbeitsalltag („labora“) auf das Gebet („ora“) nicht vergessen darf. Und dennoch wissen wir alle, dass es schwierig ist, beides in Einklang zu bringen. Ich wünsche Dir, lieber Abt Vinzenz, dass Du im Hören auf Gottes Stimme das Vertrauen verinnerlichen kannst, dass der Herr immer an Deiner Seite steht. Dieses Vertrauen ist wie ein lebensspendendes Grundwasser für Deine Seele. (Es ist ein wenig so wie mit dem Grundwasser des Mehrerauer Wasserschutzgebietes, das der Stadt Leben gibt.)

Ein Name Gottes ist Immanuel – Gott mit uns. Das ist ein Urvertrauen, das auch Gott dem Josua zugesprochen hat und das er auch heute Dir zusagt: „Fürchte dich nicht und hab keine Angst; denn der Herr, dein Gott, ist mit Dir überall, wo Du unterwegs bist.“

Erwägen: Mut zum Dienen

Wer eine verantwortungsvolle Position hat, ist mancher Gefahr ausgesetzt. Man verzeihe mir, dass ich in diesem Haus aus der Augustinerregel zitiere: „Je höher einer gestellt ist, desto größer ist die damit verbundene Gefahr.“ (Kap. 7) Und Augustinus zählt diese Gefahren wie folgt auf: über andere zu herrschen anstatt sie barmherzig zu begleiten; zu befehlen anstatt zu helfen; mehr zu tadeln und zurechtzuweisen als zu lieben; anderen gefallen zu mögen anstatt sich selbstlos in den Dienst Gottes, der Gemeinschaft und der Menschen zu stellen.

Eine dienende Grundhaltung ist meiner Meinung nach das beste Heilmittel, um all diesen Gefahren vorzubeugen. Sich in den Dienst anderer zu stellen, ist ein Wagnis. Dazu braucht es Mut und Überwindung. Denn es ist in der Tat nicht einfach, sich eine Stufe tiefer zu stellen als alle anderen; oder ganz bewusst darauf zu verzichten, die Muskeln spielen zu lassen, obwohl man selber eigentlich der Stärkere wäre.

Auch der heilige Benedikt sagt in seiner Regel ganz klar, dass der Abt mehr helfen, d.h. dienen, als herrschen soll (Kap. 64). Diese Haltung des helfenden Dienens kann verschiedene Formen annehmen:

¹ Emerich, Susanne (Hg.), Hätte ich nicht eine innere Kraft. Leben und Zeugnis des Carl Lampert, Innsbruck 2011.



- Eminent wichtig ist der Dialog: Heute ist der gesellschaftliche Zusammenhalt gefährdet. Wenn wir in Zukunft Frieden wollen, braucht es Empathie, Respekt und das Gespräch miteinander. Deshalb schlägt der hl. Benedikt vor, der Abt solle auch die Meinung der jüngeren und der älteren Brüder einholen. Beide haben eine eigene Perspektive, die eine tiefere Erkenntnis ermöglicht.
- Eine andere Form des Dienstes ist der Gang an die Ränder. Das beginnt schon innerhalb der Klostermauern in der Sorge um die kranken und alten Brüder oder indem man auf den Bruder schaut, der ein Außenseiter ist und sich vielleicht schwer tut, Anschluss zu finden. Die Menschen am Rande waren das Zentrum der Sendung Jesu – das dürfen wir als Kirche nie vergessen! Er machte die Ränder zur Mitte. Wenn wir den Armen und Entrechteten begegnen, begegnen wir Christus.

Erfüllen – in der Tat

Der Mut zum Dienen mündet in den Mut zur Tat. Diesen Punkt hast Du Dir, lieber Abt Vinzenz, mit Deinem Wahlspruch aus dem Prolog der Benediktsregel selbst vorgegeben: „Höre, erwäge, erfülle in der Tat.“ Dazu passt ein anderes Zitat aus der Regel: „Der Abt [...] muss immer bedenken, wie man ihn anredet, und *er verwirkliche durch sein Tun*, was diese Anrede bedeutet.“ Hören, erwägen, in der Tat erfüllen: Die Tat ist notwendige Konsequenz des Hörens. Oder umgekehrt: Die Voraussetzung einer Tat oder einer Entscheidung ist, auf andere zu hören. Gehorsam kann ehrlicher Weise nur der verlangen, der selber ein Hörender ist.

Vom hl. Franz von Assisi herkommend, wiederholt Papst Franziskus immer wieder: „Verkündet ständig das Evangelium – und wenn es sein muss, auch durch Worte.“ Unsere Taten sind es, die Glaube, Hoffnung und Liebe stiften.

Lieber Abt Vinzenz!

Als Abt des Klosters Mehrerau hast Du viele Aufgabenbereiche. Unzählige Anliegen wird man an Dich herantragen. Vor allem aber bist Du das, was der Name sagt, den Du fortan trägst: Du bist Vater!

- *Höre* auf Gott: Er gibt Dir im persönlichen und im gemeinschaftlichen Gebet die innere Kraft, die Dir eine Stütze in Deinem neuen Amt sein wird.
- *Erwäge*, was es bedeutet, Diener einer Gemeinschaft zu sein.
- *Erfülle in der Tat*, was Du von nun an im Namen trägst: Du bist Abt, Abbas, Vater.

Ich wünsche dir Freude und Gottes Segen auf dem Weg des Hörens, Erwägens und Begleitens.